



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Köln

Ewald, Wilhelm

Düsseldorf, 1911

Ausstattung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82143](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82143)

Ehemalige Abteigebäude eine Zwischensäule mit Würfelkapitäl (Fig. 246.) Das Ganze könnte wohl die am Kreuzgang gelegene Wand des Kapitelsaals gewesen sein. Die feinen korinthisierenden Kapitäle sind beim Sakristeibau neben der Nordkoncha wieder verwandt (s. S. 370.)

Drei spätromanische Zwergkapitäle aus Gr. St. Martin, jetzt im Bonner Provinzialmuseum (Nr. 3146, 3147, 3148), entstammen vermutlich gleichfalls diesem Kreuzgang.

Würdigung Von den spätromanischen rheinischen Dreikonchenanlagen ist diejenige von Gr. St. Martin die älteste (nach 1185). Das zeigt sich im Vergleich zu dem nur wenig jüngeren, mit ihr rivalisierenden Chorbau von St. Aposteln (nach 1199) in der grösseren Derbheit der Schmuckformen und dem noch nicht so reif entwickelten inneren Aufbau, dem namentlich der (ursprünglich vielleicht beabsichtigte) lichtzuführende Tambour unter der Kuppel fehlt, wie es freilich auch noch bei dem späteren Kleeblattchore von St. Andreas und dem Bonner Münster der Fall ist.

Hier zum ersten Male im Gebiet der Kölner Diözese ist der so entwicklungsfähige Gedanke des Chorplanes von St. Maria im Kapitol wieder aufgegriffen, nachdem mehr als hundert Jahre seit Erbauung dieser Kirche verstrichen waren; und dabei wurde noch das alte Bauprogramm durch Fortlassung der Umgänge vereinfacht: Auch dies lässt die überragende Stellung der Kapitalkirche erkennen. Der Vierungsturm von Gr. St. Martin bedeutet dagegen seinerseits eine der Grosstaten der romanischen Baukunst und bildet mit den drei Apsiden unter ihm eine ebenso konstruktiv geistreiche wie künstlerisch glückliche Bauschöpfung. Das der Gotik entgegengesetzte Bestreben, auch bei einer so kühnen Anlage das Gleichgewicht der Kräfte herzustellen, ohne den konstruktiven Apparat als solchen zu zeigen, hat hier einen Ausdruck von gewaltiger Wirkung gefunden, die — wenigstens was das Äussere betrifft — auch formal voll befriedigt. Diese aufstrebende Komposition des Ostbaues im Gegensatz zu der breit gelagerten von St. Aposteln war veranlasst durch die enge Umbauung, aus der der Chor sich turmartig erheben musste, um das Rheinpanorama der Stadt zu beherrschen, wie er es bis zur Erbauung des neuen Domes uneingeschränkt tat.

Diesem Ostbau gegenüber ist das kurze Langhaus und auch die Verbindung beider Teile freilich vernachlässigt; es wirkt wie ein nur notdürftig dem Neuen angepasster älterer Bau, der es ja auch in der Tat — allerdings im wesentlichen nur noch seiner Anlage nach — ist. Im Innern ist dieses Missverhältnis dann nachträglich durch die frühgotische Wölbung und das Triforium des Mittelschiffs gemildert. Bemerkenswert ist die weite Pfeilerstellung des Mittelschiffs, die wohl zur Annahme berechtigt, dass bei dem älteren Bau (des 10. Jh.?) die Zahl der ursprünglich schwächeren Pfeiler die doppelte war.

Ausstattung

AUSSTATTUNG.

Mosaikfussboden

Rest eines Mosaikfussbodens. Bei den Wiederherstellungsarbeiten im Inneren der Kirche Ende der 1860er Jahre „fanden sich noch einige Stücke Mosaikfussboden vor, die in gleich schwarzen Konturen auf weissem Grunde wie in St. Gereon (bei dem annonischen Fussboden, jetzt in der Krypta, s. S. 55) ausgeführt waren und auf eine Darstellung der Evangelistensymbole schliessen liessen“ (AUS'M WEERTH, Der Mosaikboden in St. Gereon zu Cöln, S. 11). Eines dieser

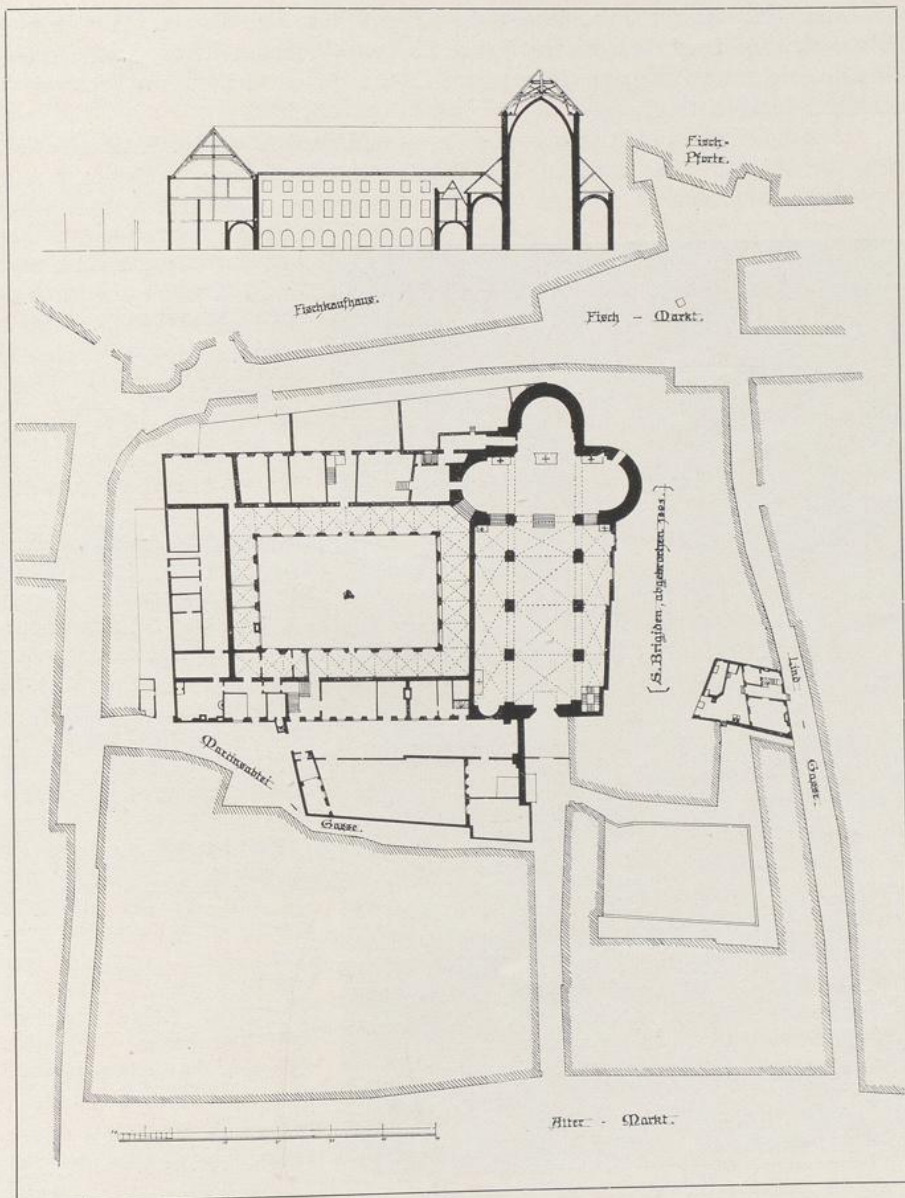


Fig. 259. Gross St. Martin. Kirche und ehem. Abtei nach einer Zeichnung von ca. 1810 im Stadtarchiv.

Bruchstücke befindet sich — gegenwärtig unzugänglich — unter einer Bretterdecke vor dem Altar im südlichen Seitenschiff (nach Angabe von Herrn Pastor DITGES). Die jetzigen Altäre rühren sämtlich aus der Wiederherstellungsperiode des 19. Jh. Vom ehemaligen Hochaltar verzeichnet GELEN (De adm. magn. Col. p. 378): Maior ara uncialibus literis in aerea lamina habet mutilatam antiquam inscriptionem: + WARINVS ARCHIEPS. COLONIENSIS A. CINIS LOCVLVM SED PER . . . (KRAUS, Christl. Inschr. Nr. 580; vgl. hierzu oben S. 353).

Mosaik-
fussboden

Altäre

Altäre

Über die 1661, 1669 und 1791 geweihten Altäre vgl. KESSEL, *Antiquitates* S. 241 ff. Die Inschrift eines 1651 vom Ehepaar Johannes Reuter und Gertrud Aussem errichteten Altars: BOLLINGEN in *Chron. u. Darst.* 181, S. 299. — KESSEL, *Antiquitates* S. 169.

Auf die Weihe und Dotation eines Peter- und Paul-Altars im J. 1402 bezieht sich die folgende im östlichen Wandpfeiler des südlichen Seitenschiffs eingemeisselte Inschrift: IN NOMINE DNI. AMEN. ANNO DNI. 1402 IPSO DIE CONVERSIONIS BEATI PAULI HOC ALTARE CONSECRATUM EST IN HONOREM BEATORUM PETRI ET PAULI CETERORUMQUE APOSTOLORUM ET BEATI SEVERINI EPISCOPI A REVERENDO PATRE ET DNO. DNO. CONRADO VENECOMPONENSI EPISCOPO IN SPIRITUALIBUS VICARIO ET EST DOTATUM PER HONORABLES CONJUGES CONRADUM DE GLUWELL ET DRUDAM EIUS UXOREM PLURIBUS GRATIIS, BENEFICIIS, ORNAMENTIS ECCLESIASTICIS ET DONIS NOBIS ET CONVENTUI NOSTRO PER EOS INDULTIS ET DISTRIBUTIS MISERICORDITER PROPTER DEUM PROPTEREA NOS ABBAS ET CONVENTUS MONASTERII S. MARTINI ET NOSTRI SUCCESSORES PERPETUIS TEMPORIBUS SUPRADIO ALTARI SINGULIS DIEBUS UNAM MISSAM CELEBRARI PROCURABIMUS PRO SALUTE ANIMARUM IPSORUM CONJUGUM (folgen weitere gottesdienstliche Bestimmungen. Die weitläufige Inschrift vollständig bei BOLLINGEN, S. 298. Vgl. hierzu *Ann.h.V.N.* 83 S. 170, Nr. 46).



Fig. 260. Gross St. Martin. Kreuzigungsgruppe.

einem früheren, im J. 1509 von Johann v. Aich errichteten (DITGES, *Gr. St. Martin*, S. 30) sind noch vorhanden:

1. Über dem Altar stehend: Kruzifix mit Maria und Johannes, Holzfiguren in Lebensgrösse, neu bemalt (Fig. 260 — KUGLER, *Kl. Schriften* II, S. 273. — MÜNZENBERGER, *Malt. Altäre* II, S. 217). Der Körper des Gekreuzigten sorgfältig und im wesentlichen richtig modelliert, das ausdrucksvolle dornengekrönte Haupt auf die rechte Schulter geneigt, die schräg gestellten Augen geschlossen. Maria und Johannes in faltenreichen Gewändern, erstere mit

Kreuzaltar. Der jetzige Altar ist neu. Von

gefalteten Händen in stillem Schmerz zu Boden blickend, Johannes das gelockte Haupt mit hingebungsvollem Ausdruck zum Kreuz erhoben, die Hände nach vorn ausgebreitet. Die ganze Gruppe voll Innigkeit, von einem verhaltenen Pathos beseelt, dem der verhältnismässig ruhige Faltenwurf der Gewänder, namentlich der schönen Johannesfigur, entspricht.

Altäre

2. In dem Untersatz des Altars Grablegungsgruppe, 2,20 m lang (Fig. 261). Der Leichnam des Heilandes liegt auf einem Leinentuch ausgebreitet, die Adern sind stark angeschwollen, am Kopf- und Fussende etwas vornüber geneigt Joseph und Nikodemus, hinter dem Leichnam, einen Kopf kleiner als jene, die klagenden Frauen und Johannes. Maria hat den rechten Arm ihres Sohnes erhoben und blickt ihm schmerz erfüllt ins Antlitz. Die übrigen drei Frauen im Zeitkostüm. Auch diese Gruppe mit Sorgfalt durchgearbeitet, im Ausdruck der Köpfe aber ziemlich unbedeutend.

In der Tabernakeltür des Kreuzaltars Gemälde, 1. Hälfte d. 16. Jh., Öl auf Holz, oben halbkreisförmig, 35 cm breit, 45 cm hoch. Maria mit dem Leichnam Jesu, dahinter Joseph und Maria Magdalena, als Halbfiguren.



Fig. 261. Gross St. Martin. Grablegungsgruppe.

Im Untersatz des Herz-Jesu-Altars: Martyrium des h. Laurenz (Fig. 262. — MÜNZENBERGER, Malt. Altäre II, S. 217). Gruppe mit kleinen freistehenden Holzfiguren. Antwerpener Schule von ca. 1520. Der Heilige auf dem Rost ausgestreckt, aus dem die Flammen herauslodern. Drei Henker schüren das Feuer. Der rechts stehende hält in drastischer Gebärde die Hand vors Gesicht gegen die Hitze des Feuers. Daneben stehen zwei den Heiligen verurteilende Richter. Die Figuren in der phantastischen Gewandung der flandrischen Schnitzaltäre.

Am Westende des nördlichen Seitenschiffs Taufstein (Fig. 263. — BOISSERÉE, Denkm. d. Bauk. a. Niederrh., S. 6, Taf. 23 Fig. A. — CAHIER, Nouveaux mélanges, Décoration d'églises, p. 181. — PUTTMANN, Kunstschatze a. Rh., S. 366. — BOCK, h. Köln, Nr. 65. — Ders., Rheinlands Baudenk. II, Gr. S. Martin, Fig. 1, S. 8. — OTTE, Kunstarchäologie, I, S. 305. — BERGNER, Kirchl. Kunstaltert., S. 274. — RIVOIRA, Le origini dell' archit. lombarda II, S. 627). Kalkstein, mit der erneuerten Sockelverkleidung aus schwarzem Marmor 78 cm hoch, in Form eines länglichen achtseitigen Prismas. Die Seitenflächen bedecken grosse Wasserrosen mit ausgebreiteten Blättern. Das Relief der Rosen tritt nicht über die Fläche

Taufstein

Taufstein des prismatischen Steinkörpers vor, sondern ist in diesen vertieft. Besonders eigenartig das Hinausgreifen der Rosetten über die Kanten des Prismas, wodurch die Blumen annähernd gleiche Grösse und quadratische Grundform erhalten haben. Am oberen simslosen Rand vor den vier Schmalseiten plastisch vortretende Löwenköpfe, aus deren Rachen miteinander verschlungene Ranken herauswachsen. Der kupferne Deckel ist neu. Der Taufstein entstammt der 1. Hälfte des 13. Jh. und zählt zu den besten ornamentalen Steinarbeiten dieser Zeit. Zu den zahlreichen Legenden, die sich um das Martinskloster gebildet haben, gehört auch die immer von neuem (zuletzt i. d. „Denkmalpflege“ 1911 S. 80) wiederholte, der Taufstein sei ein Geschenk des Papstes Leo III.



Fig. 262. Gross St. Martin. Gruppe mit Martyrium des h. Laurentz.

Gestühl Unter der Vierung: Chorgestühl, von einem grösseren Gestühl abgesägt, vier Sitze auf jeder Seite, schlicht spätgotisch mit Blattwerk auf den Handstützen, die Wangen neu.

Kniebänke aus der Mitte des 17. Jh. mit barock geschnitzten Wangen. Lese-pult, Holz, weiss bemalt, um 1700.

Lese-pult, Holz vergoldet, reich geschnitzte Rokokoarbeit. Das Pult wird in hergebrachter Weise auf der Rückseite von einem Adler getragen.

Gemälde Gemälde, Triptychon, Öl auf Holz, jetzt in der Sakristei, bei geschlossenen Flügeln 71 cm breit, 102 cm hoch. Auf dem Mittelbild Anbetung der drei Könige in einer verfallenen Renaissancehalle. Im Hintergrund Landschaft mit Gebäuden. Auf dem linken Flügel Geburt, gleichfalls in ruinenhafter Architektur mit einem Dudelsackpfeifer im Vordergrund; auf dem rechten Flügel Beschneidung in kirchlichem Renaissanceräum. Die Aussenseiten der Flügel unbemalt. Niederrheinische Werkstattarbeit von c. 1530.

Gemälde, Öl auf Holz, zurzeit im Kölner Diözesanmuseum, das h. Abendmahl darstellend. Der Tisch ist in die Tiefe des Bildes von rechts nach links gestellt. Jesus in der Mitte der rechten Seite, auf den sich erhebenden Judas weisend. Die übrigen Jünger paarweise gruppiert und gespreizt gestikulierend. Im Hintergrund in einer Säulenhalle die Fusswaschung. Handwerksmässige flüchtige Arbeit voll von Verzeichnungen. Ende des 16. Jh.

Gemälde

In der Bibliothek der Kirche Bildnisse der infulierten Äbte von St. Martin, von Heinrich Libler, dem ersten Abt mit bischöflichen Insignien (1621—1652), bis Adam Rosell (1788—1794), und überdies Bildnisse der Pfarrer von St. Brigiden aus dem 17. und 18. Jh. (GÜRTLER, Die Bildnisse der Äbte von St. Martin usw. in Rhein. Merkur 1901, Nr. 223). Grösstenteils in verahrlostem Zustande. Besonders bemerkenswert ist das Bildnis des erwähnten Heinrich Libler, Öl auf Holz, wegen des vollständigen Ornates, namentlich der Nachbildung des Abtstabes, der nach Bock (h. Köln, Nr. 68) erst während der Franzosenzeit eingeschmolzen wurde. (Die Abbildung dieses Abtstabes bei Bock ist nach diesem Bildnisse angefertigt.)

Nach GÜRTLER befindet sich auf dem Bildnis des Augustin Speltz, Pfarrers von St. Brigiden 1718—26, eine Ansicht der Martinskirche mit dem ehemaligen Turm von St. Brigiden. Leider ist das Bild jetzt gänzlich verdorben.

Das Bildnis des Abtes Heinrich Obladen (1695 bis 1726), gemalt 1718, ist bezeichnet C. DENS FECIT (vgl. MERLO, K. K., Sp. 187), das des Franz Spix: L. BLANCKART PINXIT 1754 (MERLO, Sp. 93). Die Bildnisse der Äbte Sebastian Schmitz und Adam Rosell sowie des Pfarrers Joseph Hersel sind nach GÜRTLERS Angabe von J. J. Schmitz gemalt.

Ferner in der Bibliothek:

Bildnis eines kahlköpfigen Benediktiners. Etwa Mitte 16. Jh. Öl auf Holz, 34 cm breit, 42 cm hoch, oben halbkreisförmig, unten die Inschrift: COELO TEGITUR

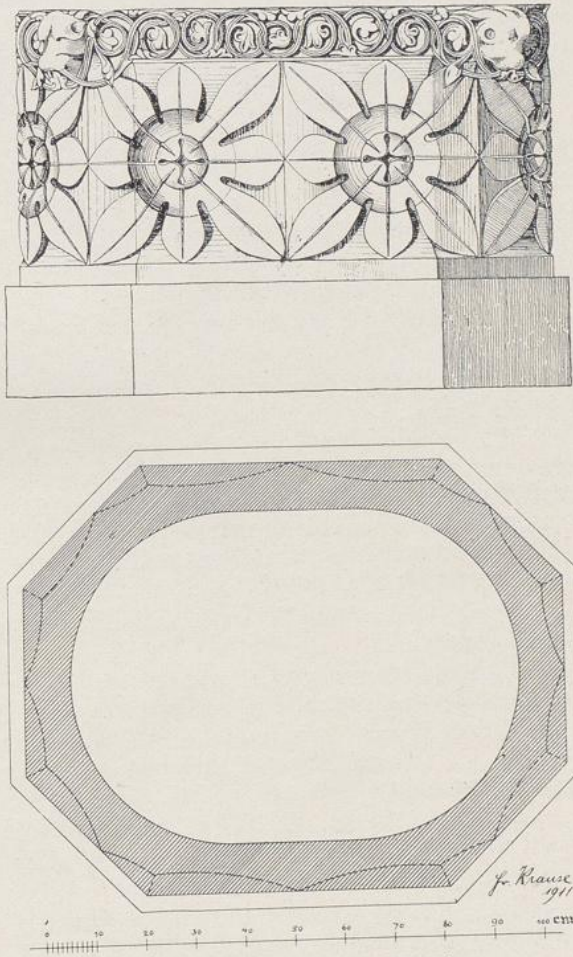


Fig. 263. Gross St. Martin. Taufstein.

Gemälde QUI NON HABET URNAM, wohl mit Bezug darauf, dass die Leiche des Dargestellten infolge eines Unfalls nicht hat aufgefunden und bestattet werden können.

Ein Altarflügel mit Geburt Christi, aussen Predigt des h. Bernhard, der nach MÜNZENBERGER (Malt. Altäre II, S. 217) in die Münchener Pinakothek gelangt sein soll, ist dort nicht bekannt. Auch eine von ihm als in Gross St. Martin befindlich aufgeführte „thronende Madonna in halber Lebensgrösse, 16. Jh.“, war nicht auffindbar.

Ferner erwähnt PÜTTMANN (Kunstschatze am Rhein, S. 366) „ein kräftig koloriertes Ölgemälde von (*Du*) Boys“: die Kreuzabnahme Christi. Nach MERLO, K. K., Sp. 102, gelangte es in die Pfarrei von St. Maria im Kapitol, wo es sich jedoch nicht mehr zu befinden scheint. Es war bezeichnet mit *Du Boys* und 1623.

Leuchter



Kerzenhalter für die Osterkerze (LÖER u. CREUTZ, Gesch. d. Metallkunst I, S. 94). Der steinerne Sockel des schmiedeeisernen Halters, unten kubisch, oben noch in gotischer Weise ins Achteck überführt, mit Verzierungen in früher Renaissance und zwei Wappen, auf dem einen ein Hexagramm, auf dem anderen nebenstehende Marke. 2. Viertel des 16. Jh.

Kerzenhalter. Auf steinernem Renaissancesockel schmiedeeisernes Leuchtergestell mit zwei Lichterringen übereinander, die Stange endigt in einem verzierten Kreuz mit zwei blinden Wappenschilden. 2. Hälfte des 16. Jh.

Grabschriften

Denkmal des Johann von Rutberg (Rietberg), † 1562. Steinerner Inschrifttafel zwischen Pilastern mit 4 Wappen, darüber Spitzverdachung. Die Inschrift lautet:

D. O. M. S. ILLUSTRIS AC GENEROSO DOMINO D. JOANNI EX COMITIBUS DE RUTBERG DOMINO ESENTII STEDESORPII ET WIDTMONDAE ULTIMO EIUS FAMILIAE, QUI VARIIS MULTISQUE HUIUS SAECULI AERUMNIS ET CALAMITATIBUS DEFATIGATUS, 9. DECEMB. ANNO SALUTIS MDLXII HIC COLONIAE ANIMAM CREATORI SUO REDDIDIT, ILLUSTRIS ET GENEROSA DOMINA D. AGNES EX COMITIBUS DE BENTHEIM PROGNOTATA CONIUNX MOESTISSIMA CONIUGI AD PERPETUAM MEMORIAM CHARISSIMO P.

Aussen an der Südseite der Vorhalle eingemauerte Bruchstücke von folgenden **Grabsteinen**:

1. MARIA HESTEN VON GRIEFRATH und KELLERMANN VON GRIEFRATH. In der Mitte Renaissanceschild mit Hausmarken.

2. THOMAS VON AUSSEM.

3. . . . VON BRACHEL AO. 1652 und HELENA WOLFF genannt . . .

4. HEINRICH WITHELLER AO. 16 . . . und MARGARETHA VON STROEN.

Der Grabstein des Thomas v. Aussem aus dem 15. Jh., später wiederverwandt und mit Wappenschild versehen. Auf einem fünften Stein aus dem Anfang des 16. Jh. kein Name mehr erhalten.

Nach KESSEL (Antiquitates S. 159) befand sich in der Vorhalle der Kirche der Grabstein des Abtes Heinrich v. Lippe († 1505).

GELEN gibt folgende verschwundene Grabschrift wieder (GELENIUS, Col., p. 379): ANNO DNI. 1437 CRASTINA BEATAE MARGARETHAE VIRGINIS OBIIT ILLUSTRIS ET MAGNIFICUS PRINCEPS ET D. DOMINUS ADOLPHUS DUX JULIACENSIS ET MONTENSIS AC COMES RAUENSBERGENSIS, CUIUS ANIMA PER MISERICORDIAM DEI REQUIESCANT IN PACE AMEN. (KESSEL, Antiqu. S. 154. — ALFTER, Inscr. fol. 46, gibt die Inschrift mit dem J. 1438.)

Überdies bei BULLINGEN (Chron. u. Darst. 181, S. 293 ff.) und KESSEL (Antiquitates S. 164 ff.) die Epitaphien der Äbte Adam Meyer, † 1499, Gerard von Loe, † 1570, Reiner von Bree, † 1621, („sepultus in choro ad sinistram odae,

ubi porrectus ipse olim jacebat humana figura lapidi incisus'), Gabriel Giesen, **Grabschriften** † 1695.

Die Grabschrift des Victor von Carben, eines getauften Juden, † 1515, s. BOLLINGEN, S. 296 u. KESSEL, a. a. O. S. 160 (vgl. auch MERLO: Kölner Domblatt, 1847, nr. 30). Das 1651 errichtete Epitaphium des Ehepaars Wilhelm Verhorst, † 1634, und der Elisabeth Bourel, † 1650: BOLLINGEN, S. 300; KESSEL, S. 169.

Auf einem Gemälde befanden sich die Todesdaten des Peter Verhorst, † 1629, und der Johanna Engels, † 1614 (BOLLINGEN, S. 299).

Die in den Jahren 1789—98 unter Wallrafs Leitung ausgeführte innere Ausschmückung der Kirche, wie sie bis zum J. 1868 bestand, war ein interessantes Beispiel einer einheitlich durchgeführten Kirchengestaltung in klassizistischem Geiste. Die Ansichten des Kircheninnern in der WEYERSchen Sammlung (Kirchen von Köln, Heft VII, Hist. Museum) geben noch eine schwache Vorstellung davon. Die auf diesen Ansichten freilich fehlenden Gewölbemalereien waren von *Joseph Hoffmann* 1793—94 ausgeführt (MERLO, K. K., Sp. 354. — PUTTMANN, Kunstschätze, S. 366); sie stellten nach Wallrafs Ideen das Weltgericht und das Neue Jerusalem dar (vgl. WALLRAFS Programm zur Ausmalung der Kirche: Köln, Stadt-Arch., Chron. u. Darst., Nr. 202; FORST, Collectaneen. — Ferner DITGES, a. a. O., S. 23 ff.). Mit besonders theatralischem Aufwand war der neue Hochaltar angelegt. Durch eine Häufung von Symbolen war auf ihm der Sieg des Neuen Bundes über den Alten veranschaulicht: Auf einem grossen Becken, dem ehernen Meer, lagen zwischen Wolken Schaubrote, die von einem umstürzenden Tische fielen, Schädel von Opfertieren, Rauchfässer usw. Ein Engel hielt den zerbrochenen siebenarmigen Leuchter; über der Bundeslade erhob sich das Kreuz. Auf der Vorderseite des Tabernakels zerriss ein Engel den Vorhang des Tempels, im Innern des Tabernakels war der Heiland selber dargestellt. Bei den hohen Festen wurde eine mächtige Sonne mit Monstranz in die Höhe gewunden. Auf den Seiten anbetend niederknierend zwei Engel von *Johann Jos. Imhof d. Ält.* (MERLO, K. K., Sp. 438). Diese Engel, der einzige Rest des Hochaltars, jetzt auf dem Kirchenboden unter einem der Vierungsgiebel, gute Holzfiguren, weiss bemalt. Westlich war eine Orgelempore von *Bernhard Nolden* auf schwerer toskanischer Ordnung eingebaut (eine Zeichnung der Orgelwand, bez.: BERNARD NOLDEN, SRIENERMEISTER, im Hist. Museum, Katalog Nr. 1177). In den Nischen neben dem Eingang Kolossalfiguren des Moses und Johann Baptist von *Peter Jos. Imhof* (PUTTMANN, Kunstschätze, S. 366. — MERLO, K. K., Sp. 440), jetzt in verstümmeltem Zustande auf dem Boden des Vierungsturmes. Die Kanzel war gleichfalls ein Werk *P. J. Imhofs*. Zwischen den Pfeilern im Mittelschiff waren Kandelaber aufgestellt: auf geschweiftem Sockel eine würfelförmige Basis, darauf eine toskanische Säule, bekrönt von einer Vase mit 4 Armleuchtern. Nach MERLO (K. K., Sp. 778) fertigte *Peter Schug* im J. 1792 einen eisernen siebenarmigen Leuchter für Gr. St. Martin an. Der Chorraum und die oberen Galerien waren mit Balustraden abgeschlossen; *Gerhard Hövel* wird als Verfertiger der Schreinerarbeit an der Galerie genannt (MERLO, Sp. 353).

Ausser den erwähnten Engeln vom Hochaltar und den Figuren des Moses und Joh. Bapt. sind noch mehrere hölzerne Heiligenfiguren und eine Figur Gottvaters, auf Wolken schwebend, von der alten Ausstattung erhalten und gleichfalls auf dem Boden des Vierungsturms aufgestellt.

Kirchenschatz.

Kirchenschatz

1. Zwei Akoluthenleuchter in Form kniender Engel, die auf einer Säule einen drehbaren Leuchterarm tragen (Fig. 264. — BOCK, h. Köln, Nr. 60. — OTTE, Kunstarchäol. I, S. 169). Die Engel, aus Holz geschnitten und vergoldet, 40 cm hoch, auf polygonalem Sockel wie im Fluge kniend, mit Alba und Humerale bekleidet, voll Innigkeit im Ausdruck, das lockige Haar von einem Stirnband umschlossen. Die Flügel sind neu. Die Leuchterarme aus geschmiedetem Eisen, S-förmig gebogen, mit Abzweigungen von Blättern und Ranken, darauf ein messingener Lichtteller. Äusserst liebenswürdige Schöpfungen vom letzten Viertel des 15. Jh.

2. Ziborium (BOCK, h. Köln, Nr. 63. — OTTE, Kunstarchäol. I, S. 239), Silber vergoldet, 47 cm hoch, 1. Hälfte des 15. Jh. Das Gefäss als sechsseitiges Prisma mit Masswerkblenden auf den Flächen, vor den Kanten Strebepeiler,

unter denen gebogene Blätter konsolenartig zum Fuss überleiten. Auf dem Rand des Deckels über den mit Wasserspeiern geschmückten Streben Fialen, dazwischen aufrecht stehende Blätter. Hierüber ein Gefäss für geweihtes Öl in Form eines sechsseitigen Türmchens, nach BOCK aus neuerer Zeit. Fuss im Sechspass und Stiel mit Knauf und Roteln. Das Ziborium selbst war mir nicht zugänglich.



Fig. 264. Gross St. Martin. Akoluthenleuchter.

3. Reliquienmonstranz (BOCK, h. Köln, Nr. 61. — OTTE, Kunstarchäol. I, S. 208, Fig. 71. — BERGNER, Kirchl. Kunstaltert. Fig. 310), Kupfer

vergoldet, 46 cm hoch, Anfang 15. Jh. Über dem sehr schlanken Kristallzylinder eine von Masswerk durchbrochene sechsseitige Pyramide, die von sechs freistehenden Streben getragen wird. Ein den letzteren als Unterlage dienendes linsenförmiges Mittelstück leitet zu dem mit grossem runden Knauf versehenen Stiel über. Beim Übergang zum sechspassigen Fuss eine durchbrochene Galerie. Sehr zierliches Stück.

4. Reliquienmonstranz (BOCK, h. Köln, Nr. 62), Kupfer vergoldet, 46 cm hoch, Mitte 15. Jh. Neben dem Zylinder zwei Strebepeiler, in deren Durchbrechungen je eine Heiligenfigur steht. Auf einer Halbkugel erhebt sich über dem Zylinder ein vierseitiger Baldachin auf zwei Streben. Unter dem Baldachin ein Marienfigürchen, auf der Spitze ein Kruzifix. Die Schwerfälligkeit des Aufbaus wird noch erhöht durch die Kürze des kreisrunden Stiels, der ursprünglich jedenfalls noch ein Zwischenglied zwischen Knauf und Fuss besass.

5. Reliquienmonstranz, Kupfer vergoldet, 40 cm hoch, 15. Jh. Kirchenschatz
Neben dem Gefäss zwei seitliche, in den Einzelheiten derb ziselierete Strebesysteme, die eine Pyramide tragen. Schlanker sechseckiger Fuss mit Knauf und Roteln.

6. Fünf Ostensorien des 18. Jh. ohne grösseren Kunstwert.

7. Kusstafel, Kupfer vergoldet, 22 cm hoch, Ende 15. Jh. (Bock, h. Köln, Nr. 66. — OTTE, Kunstarchäol. I, S. 207). Der rechteckige, jetzt leere, ursprünglich zur Aufnahme einer Reliquie bestimmte Kasten wird von zwei mit gewundenen Fialen bekrönten Strebepfeilern flankiert. Über dem Rahmen ein mit Krabben besetzter Kielbogen, in einer Kreuzblume endigend, auf der ein Kruzifix sich erhebt. Auf dem durchbrochenen Rahmen farbige Glaspasten. In der Mitte über dem Fuss Wappenschild mit F K, wie nebenstehend. Der Griff bandartig aufgerollt. (Die Marienfigur in dem Rahmen auf der Abbildung bei Bock ist nicht vorhanden.)



8. Kelch, Silber vergoldet, 18 cm hoch, Anf. 16. Jh. (Bock, h. Köln, Nr. 64). Sechspassiger Fuss mit graviertem Signaculum und nebenstehendem Wappenschild. Knauf mit Roteln und graviertem Masswerk, die Kupa leicht gebauht mit etwas nach aussen gebogenem Rand.



9. Kelch, Silber vergoldet, 23 cm hoch, Anfang 17. Jh. Auf dem sechspassigen, mit reicher Treibarbeit verzierten Fuss Kruzifix, Maria und Brigida. Die Kupa in durchbrochener Fassung. Gemarkt mit Kölner Beschau. (Die Marke s. B. rührt wohl ebenso wie bei den folgenden beiden Kelchen von einer späteren Ausbesserung oder Vergoldung.) Auf einem Schild der Unterseite: SPECTABILIS DOMINUS JOHANNES RATH CUM SUSANNA DE KLERKE ME RENOVAVIT ET DEAURAVIT ANNO 1651.

10. Kelch, Silber vergoldet, 25 cm hoch. Auf der Unterseite des Randes bezeichnet: RICHMUNDIS BOLTE VIDUA GEORGH EZWEILER LEGAVIT 1727. Mit fein getriebenen barocken Ornamenten. Auf dem Fuss drei Silberplaketten: Kruzifix, Rochus und Brigida. Die Kupa in durchbrochener Silberfassung. Gemarkt mit Kölner Beschau und wie nebenstehend. (Überdies wieder mit s B und Q.)



11. Kelch, Silber vergoldet, 23 cm hoch, spiralig gewundener Fuss und Rokokoverzierungen. Die Widmung am Fussrand bis auf die Jahreszahl 1770 grösstenteils abgeschliffen. Gemarkt mit Kölner Beschau und wie nebenstehend (sowie mit s B).



K a s e l, neuer Stoff mit Stäben in Lasurstich von ca. 1530—1550. (Fig. 265. — Bock, h. Köln, Nr. 68. — Ders., Gesch. d. liturg. Gewänder I, S. 282.) Hinten in der Kreuzesvierung in einem Kranz von Akanthusblättern Maria, betend, von Engeln gekrönt, auf den Seiten rauchfaßschwingende Engel, oben Gottvater. Auf dem unteren Stab unter gotischen Baldachinen Verkündigung und Vermählung Mariä. Auf dem Vorderstab, gleichfalls unter Baldachinen, Joachim, schlafend bei den Hirten, darüber der Verkündigungengel, Mariä Tempelgang, Joachim und Anna. Vorn und hinten sind die untersten Darstellungen beschnitten. Die vortreffliche Technik und Zeichnung entspricht ganz der schönen, jetzt im Diözesanmuseum befindlichen Kasel aus St. Kolumba; die Stickereien der vorliegenden sind überdies auch noch recht gut erhalten.

Paramente

C h o r m a n t e l u n d D a l m a t i k e n, gleichfalls neuer Stoff mit Kappe und Stäben aus dem 16. Jh. Auf der Kappe Gottvater und Jesus unter

Paramente Baldachinen thronend, auf den Stäben Heiligenfiguren. Ziemlich grobe Gold- und Plattstickerei. Auf dem Chormantel das Inkarnat bemaltes Leinen.

K a s e l, weisser Atlas mit Ranken in reicher Silberstickerei, bezeichnet: ANNO 1758. Kreuz und Vorderstab silberner Grund mit Rokokorahmen, in der Kreuzvierung Figur des Heilands.

Ehem. Kirchen-
schatz

Im ehemaligen Kirchenschatz (GELENIUS, Col., p. 377. — Bock, h. Köln, St. Martin, S. 18): Silberner Reliquienschrein des h. Eliphius. Bei Eröffnung des Schreines i. J. 1485 durch Erzbischof Hermann fand man angeblich das Siegel des Erzbischofs Warinus (GELENIUS, p. 377. — KESSEL, Antiqu. S. 237). Den von KRAUS (Inscr. II Nr. 579) nach Crombach und Legipont mitgeteilten Versen, die Erzb. Warinus zu Ehren des Otger, Wiro und Plechelmus an Figuren der Tumba des h. Eliphius angebracht haben soll, darf natürlich keine andere Bedeutung beigelegt werden als der ganzen späteren Überlieferung von St. Martin (s. S. 352). Nach Bocks unbestimmter Angabe wäre ein neuer Schrein im 17. Jh. durch denselben Goldschmied (*Duisberg*) hergestellt, der auch den Engelbertschrein im Domschatz verfertigte. Auch eine Tumba der h. Paulina aus der Gesellschaft der h. Ursula war bis zum J. 1802 in der Kirche ausgestellt (GELENIUS, p. 377. — KESSEL, Antiqu. S. 29).

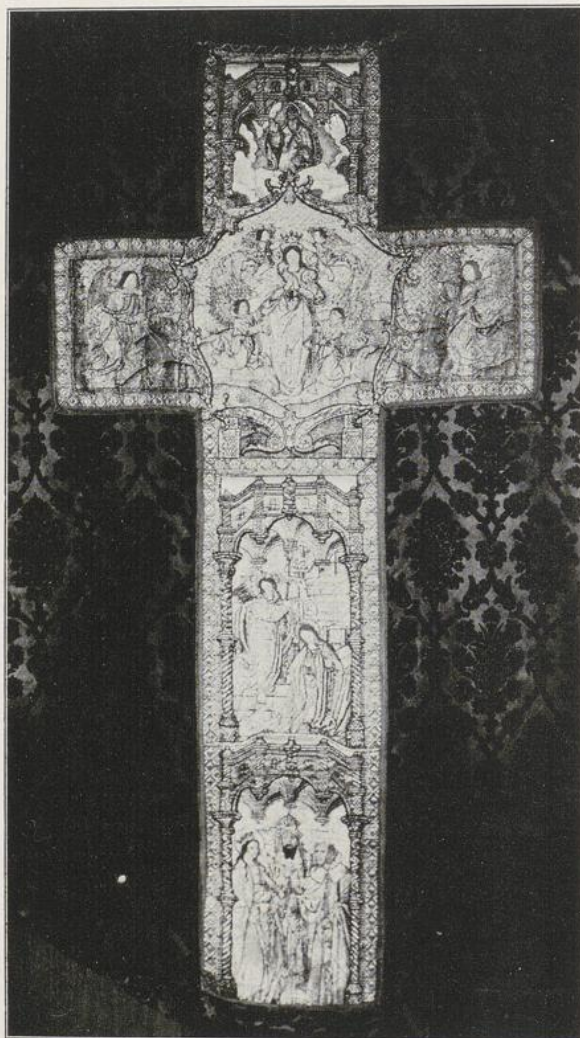


Fig. 265. Gross St. Martin. Kasel des 16. Jh.

Bilderhand-
schriften

stammen die folgenden Bilderhandschriften:

1. Codex Nr. 165 der Leipziger Stadtbibliothek, vom Ende d. 12. Jh. (NAUMANNS Archiv für die zeichnenden Künste I, S. 236. — B. J. 81, S. 166. — Dresdner Jahrbuch 1905, S. 13. — Z. f. chr. K. 1905, Sp. 329. — BRUCK, Die Malereien in den Handschr. d. Kgr. Sachsen, S. 43). Auf dem Widmungsblatt überreicht der Donator das Buch — Bedas Kirchengeschichte der Angelsachsen

Aus der ehemaligen Bibliothek des Martinsklosters

sowie Homilien des Cäsarius von Heisterbach enthaltend — den beiden mit S. MARTINUS und S. ELIPHIUS bezeichneten Patronen der Martinskirche. Überdies ist auf der jetzt verklebten Rückseite des Blattes die Bezeichnung gelesen: LIBER SANCTORUM MARTINI ET ELIPHI IN COLONIA. Auf dem oberen Teil des Widmungsblattes eine Darstellung der Martinskirche (s. S. 355). Ausser dem Widmungsblatt enthält der Kodex noch ein Vollbild mit der Majestas Domini und den Evangelistensymbolen und mehrere schön gezeichnete Ornamentinitialen.

Bilderhand-
schriften

2. Fragment einer Bilderhandschrift (Lektionar) aus der Zeit des Abtes Albanus (in Urkunden von 1127—1136 erwähnt, † 1138), mitgeteilt durch v. SALLET in B. J. 81, S. 163, Taf. VII, ohne Angabe des gegenwärtigen Standortes. Auf den beiden allein noch erhaltenen Blättern die beiden Patrone S. Martin und S. Eliphius, unter S. Martin die Miniaturfigur eines das Buch überreichenden Mönches, unter S. Eliphius die eines Abtes mit Krummstab, bezeichnet: ALBANUS ABBAS.

3. Perikopenbuch des 12.—13. Jh., Brüssel, Bibl. royale, Nr. 9222. Mit vielen Bildern ausgestattet (BEISSEL, Gesch. d. Evangelienbücher, S. 281, Anm. 2).

Einige mit Miniaturen geschmückte Chorbücher aus Gr. St. Martin vom Ende des 15. und Anfang des 16. Jh. befinden sich in der Bibliothek des Kölner Priesterseminars (s. S. 176). Aus dem Anfang des 16. Jh. werden Miniaturen des Klosterbruders *Eliphius Vucht* († 1530) gerühmt (KESSEL, Antiqu. S. 185. — MERLO, K. K. Sp. 912).

Das jetzige Geläute der Kirche ist vom J. 1872. Die Inschriften der alten Glocken sind am vollständigsten bei DITGES, Gr. St. Martin zu Köln, S. 33, wiedergegeben und lauteten hiernach (vgl. auch v. BOLLINGEN und v. MERING, Glockeninschriften S. 34):

Glocken

I. VNI DEO SANCTAE MARIAE AC PATRONIS HONOR ET GLORIA
BARTHOLOMAEUS GUNDER GOS MICH IN COELLEN ANNO 1759.

(MERLO, Köln. K., Sp. 315. — Organ f. chr. K. 8, S. 225.)

Auf der Vorderseite das Wappen des Abtes mit dem Spruch: VOX CHRISTI CRVX REX ET DVX MIHI (= 1759). Auf der Kehrseite eine Abbildung der Benediktusmedaille.

Diese Glocke war zusammengewossen aus zwei älteren mit folgenden Inschriften:

I. SUM BENE CONFLATA, SIMUL AVE MARIA VOCATA. LAUDO DEUM, POPULOS AD MEA TEMPLA VOCO, IUSSIBUS ABBATIS CONSTANTINI REVERENDI, HENRICE MANIBUS SED OPERATA TUIS, ANNO MILLENO QUATER C, X TER ET I SEX (1436) SCILICET, UT LUXIT NONA DIES JULII. LAUDO DEUM VERUM, PLEBEM VOCO, DEFUNCTOS PLORO, TONITRU FUGO, FESTA DECORO. (MERLO, K. K., Sp. 335.)

II. S. SCHOLASTICA. O REX AETERNE GLORIE, VENI CUM PACE. AMEN. AO. 1436.
2. SUM CAMPANA PII, QUI NOS DEFENDAT, ELIPHY. ANNO MILLENO C TER, L, TRES XQUE SECUNDO (1382) JHESUS CHRISTUS. AMEN.

3. SUM CAMPANA S. CONFESSORIS BENEDICTI, JOANNES, LUCAS, MARCUS, MATHEUS, GOT WALDIS. AMEN. G. R. H. L. B. T.

4. AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM. ANNO DOMINI MCCCC.

5. JASPER BALTHESER MELGER HEIS ICH. MEISTER HEINRICH GOIS MICH MCCCCXLII. (MERLO, K. K., Sp. 334.)

